

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreieinhalb: Nachrichten Dresden.
Bemüher: Sammelnummer 25 241.
Preis für Nachdruckpreis: 20011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

in Dresden und Vororten bei täglich unmittelbarer Auslegung oder durch die Post bei täglich zweimaligem Verkauf monatlich 2,- M., vierfachlich 6,- M.
Die ein postige 32 mm breite Zeitschrift 5,- M. Auf Sonderanfragen. Anzeigen unter
Stellen u. Wohnungsnotiz, 10 Pfennige bis zu 25% der Werbung. Leicht
Zettl. Auswerte. Auflage geg. Vorwurfszahl. Einheitspreis 5,- Verabendblattes 50 Pf.

Schließung und Beurteilungsschluß:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Ueckel & Reißberg in Dresden.
Postleitzahl: 1068 Dresden.

Wiedruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) zulässig. — Unterlange Schriftsätze werden nicht übernommen!

Annahme verzinslicher Bareinlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Hinterlegungsstelle von Wertpapieren zwecks
Einführung von Zins- und Gewinnantellscheinen.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.

Schlachthofring 7 • Wettinerstr. 56, Großmarkthalle • Eliasplatz 3 • Kaiserstr. 11 • Zweigniederlassung: Bautzen, Theatergasse 8

Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Ostra-Allee 9, im „Haus der Kaufmannschaft“

Scheckverkehr.
Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.
Vermietung von feuer- und einbruchssicheren
Stahlfächern unter Verschluß des Mieters
und Mitverschluß der Bank.

Die deutsche Antwortnote.

Der Wortlaut der Note.

Geschlossen am deutsch-russischen Vertrag.
Dreitagsblatt der Berliner Schriftleitung
Berlin, 21. April. Die deutsche Antwortnote auf die Note der neuen Mächte in der Angelegenheit des deutsch-russischen Vertrages hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident! Auf das von Ihnen gemeinsam mit den Herren Vorsitzenden der französischen, britischen, japanischen, belgischen, tschechoslowakischen, polnischen, jugoslawischen, rumänischen und portugiesischen Delegation unterschriebene Schreiben vom 18. d. M. hechte ich mich folgendes zu erwidern:

Seit mehreren Jahren hat Deutschland die russische Sowjetrepublik anerkannt. Eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Ländern über die Folgen des Kriegsstandes war jedoch notwendig, bevor die ordentlichen diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden konnten. Die Verhandlungen, die hierüber zwischen den beiden Regierungen geführt wurden, waren schon vor mehreren Wochen sowohl vorgeschritten, daß sie einen Abschluß ermöglichten. Die russische Verständigung war für Deutschland besonders wichtig, weil hier die Möglichkeit bestand, mit einem der großen am Kriege beteiligten Staaten zu einem Friedenszustand zu gelangen, der alle dauernde Feindseligkeit und von Grundsatz auf erneute, durch die Vergangenheit nicht belastete freundschaftliche Beziehungen ermöglicht.

Deutschland ging nach Genua mit dem herzlichen Wunsche auf gemeinsame Arbeit mit allen Völkern zur Wiederaufrichtung des leidenden europäischen Erdteils, im Bereichen auf das wechselseitige Verhandlung für die Sorgen aller seiner Mitglieder. Die Voraussetzung des Londoner Programms ließen die deutschen Interessen sehr acht. Ihre Unterzeichnung hätte drückende Reparationsansprüche Russlands gegenüber Deutschland hervorgerufen. Eine Reihe von Bedingungen hätte dazu geführt, daß die Folgen der zaristischen Reichszeit Deutschlands allein zur Last gefallen wären. Wiederholte haben die deutschen Delegationsteilnehmer der Delegation der einladenden Städte in eingehenden Besprechungen auf diese schweren Bedenken aufmerksam gemacht. Dies ist jedoch ohne Erfolg geblieben; vielmehr wurde der deutschen Delegation bekannt, daß die einladenden Mächte Sonderverhandlungen mit Russland eingeleitet hatten. Mitteilungen über diese Verhandlungen ließen daran schließen, daß eine Verständigung binnen kurzer Zeit vorstand, daß aber die Verständigung der gerechten deutschen Wünsche nicht in Russland angenommen war. Die deutsche Delegation ließ demgegenüber keinen Zweifel, daß sie gewonnen sei, ihre Interessen unmittelbar zu vertreten, da sie sonst in die Lage gekommen wäre, sich in der Kommission einem Entwurf gegenüber zu setzen, der sie unannehmbar, aber von der Mehrheit der Kommissionsteilnehmer bereits verabschiedet war.

Der Vertrag mit Russland ist Sonntag abend in genauer Übereinstimmung mit dem bereits vor Wochen ausgestellten Entwurf unterzeichnet und alsbald bekannt gegeben worden. Dieser Vorgang zeigt in aller Deutlichkeit, daß die deutsche Delegation den Weg der Verhandlungen mit Russland nicht aus Mangel an Gemeinschaftsin, sondern aus zwingenden Gründen beschritten hat. Er zeigt ebenso deutlich, daß die deutsche Delegation bestrebt gewesen ist, von ihrem Verfahren jede Gemeinschaft fernzuhalten. Es würde durchaus den Wünschen der deutschen Delegation entsprechen, wenn auf der Konferenz eine allgemeine Regelung der russischen Frage gelänge und wenn in diese Gesamtregelung der deutsch-russische Vertrag eingegliedert werden könnte. Die Möglichkeit

hierfür ist sehr wohl gegeben. Der Vertrag besteht in das Verhältnis dritter Staaten zu Russland in seiner Welt ein. Auch ist er in seinen Bestimmungen von dem Gedanken getragen, dessen Verwirklichung Sie mit Recht als das Hauptziel der Konferenz bezeichneten, nämlich von dem Geiste, der das Vergangene endgültig abgeschlossen ansieht und eine Grundlage für den gemeinsamen friedlichen Wiederausbau zu schaffen sucht.

Was die weitere Verhandlung der russischen Delegation auf der Konferenz betrifft, so hält auch die deutsche Delegation es für richtig, daß sie sich an den Beratungen der Ersten Kommission über diejenigen Fragen, die den zwischen Deutschland und Russland bereits geregelten Vertrag entsprechen, nur dann beteiligt, wenn etwa ihre Mitarbeit besondere gewünscht werden sollte. Dagegen bleibt die deutsche Delegation an allen denjenigen der Ersten Kommission übertragenen Fragen interessiert, die sich nicht auf die im deutsch-russischen Vertrag geregelten Punkte beziehen.

Die deutsche Delegation hat mit Begeisterung die Entwicklung begrüßt, welche die Verhandlungen der Kommission genommen hat. Sie fühlt sich, ein mit dem Geiste der Solidarität und des Vertrauens, der die Arbeit bestrebt, weit entfernt von dem Gedanken, sich von der europäischen Gemeinschaftsarbeit abzuwenden, ist bereit, an den von der Konferenz von Genua zu erfüllenden Aufgaben im Sinne der Völkerfreundschaft und im Sinne des sozialistischen östlichen und westlichen Wohlstands mitzuarbeiten.

Bedenken Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner angezeigten Hochachtung. — *gea. Wirth.*

Deutschlands Entgegenkommen — Frankreichs Widerstand.

Eigner Dräbbericht der „Dresdner Nachrichten“
Berlin, 21. April. Die deutsche Note ist nach eingehender Besprechung mit Schanzer abgefaßt. Frankreich wird sich wohl dagegen aussprechen, doch entscheidet auf der Konferenz die Mehrheit. Wir behalten uns das Recht vor, solche Verträge, soweit sie nicht in die Absicht dritter eingreifen, selbständig abzuschließen, ohne sie einem Kreisum, wie der Konferenz, zur Genehmigung vorlegen zu müssen. Die Konferenz kann nach unserer in der Form entgegenkommenden Antwort ruhig weitergehen. Wenn wir unverhörläufig geantwortet hätten, wäre die Konferenz in die Luft gesogen. Wir haben aber ein Interesse daran, daß dies nicht geschieht und daß wir nicht auf die Verhandlungskonferenz und auf die Reparationskommission allein angewiesen sind. Poincaré hat die Reparationskommission aufgerufen, um Widerstände zwischen dem Vertrag von Rapallo und Verfaßtes ausdrücklich zu machen.

Guter Eindruck der deutschen Note.
(Eigner Dräbbericht der „Dresdner Nachrichten“)

Genua, 21. April. Die bekannte gewordene Note Deutschlands hat in den Kreisen der Alliierten gute Eindrücke gemacht, der dazu angelan ist, daß gegen seitige Verträge auf der Konferenz wieder herzustellen. Die Mittler sind allerdings nicht aus Mangel an Gemeinschaftsin, sondern aus zwingenden Gründen beschritten hat. Er zeigt ebenso deutlich, daß die deutsche Delegation bestrebt gewesen ist, von ihrem Verfahren jede Gemeinschaft fernzuhalten. Es würde durchaus den Wünschen der deutschen Delegation entsprechen, wenn auf der Konferenz eine allgemeine Regelung der russischen Frage gelänge und wenn in diese Gesamtregelung der deutsch-russische Vertrag eingegliedert werden könnte. Die Möglichkeit

Bankett beim König von Italien.

Eigner Dräbbericht der „Dresdner Nachrichten“
Genua, 21. April. Der König von Italien gibt anlässlich eines Besuchs in Genua am Sonnabend mittag auf dem Panzerkreuzer „San Giorgio“ ein Bankett zu Ehren der Delegationsteileiter. Deutscherseits haben zu dieser Feierlichkeit Reichskanzler Dr. Wirth und Außenminister Dr. Rathenau Einladungen erhalten.

Das deutsche Eigentum in Italien.

Eigner Dräbbericht der „Dresdner Nachrichten“
Genua, 21. April. Die deutschen und italienischen Unterhändler sind wegen der Sequestrierung des deutschen Eigentums in Italien hier zu einer Einigung gelangt. Schon am 18. April ist ein Dekret des Ministeriums erlassen worden, das Suspendierung aller laufenden Versteigerungen deutsches Eigentums anordnet.

Neue Vertragsangebote an Rußland.

Berlin, 21. April. In diesen diplomatischen Kreisen verlautet, daß von Rumänien und der Tschechoslowakei der russischen Regierung angeboten worden sei, abweichende Verträge wie mit Deutschland auch mit ihnen abzuschließen. Ferner wäre von neutralen Staaten den Vertragsleuten der russischen Delegation mitgeteilt worden, sie erläutern sich bereit, auf der Basis des mit Deutschland und Rußland abgeschlossenen Abkommens gleichlautende Wirtschaftsabkommen zu schließen.

Deutschland — Karthago?

Von Dr. Fritz Mittelmann
Mitglied des Reichstages (Deutsche Volkspartei).

Als die Karthager nach der verlorenen Schlacht von Zama ihren Frieden mit Rom machen mußten, konnten sie ihn nur mit den aller schwersten Opfern an Macht und Gut ertragen. Allen Besitzungen außerhalb Afrikas mußten sie entzagen, selbst in Afrika jeden Krieg von der Erlaubnis der Römer abhängig machen und ihren Erbein Massinissa als König von Numidien anerkennen. Die militärische Macht Karthagos wurde vollständig gebrochen, denn sämtliche Kriegsgefangen mußten rotlos ausgelöscht werden, und von seines Kriegsfolges Kriegsschiffe durfte es nur zehn Schiffe behalten; über 500 Kriegsfahrzeuge wurden auf der See von Karthago den Flammen übergeben. Endlich mußten die Karthager sich verpflichten, innerhalb fünfundzwanzig Jahren 10.000 Talente Gold an die Römer abzuführen. Hannibal hielt vor, daß dieser „Friede“ im Laufe der Zeit den Untergang Karthagos herbeiführen würde. Die Karthager aber schien nur der Teil des Friedensdiktates zu bedürfen, der die Goldzahlungen vorschrieb. Ruhig nahmen sie es hin, daß ihre Schiffe verbrannten und ihre Elefanten nach Rom eingeschiff wurden, und sie wehrgaben es, als im Senat die Mittel zur Herbeischaffung der den Römern zu zahlenden Reparationssummen beraten wurden. Aber obwohl sie das Gold schließlich so pünktlich zahlten, daß bereits nach Verlust von zehn Jahren die ganze Schuldenlast abgetragen war, verlor ihre Stadt dennoch der gänzlichen Vernichtung. Der römische Platz ging über die Triumpher der eingeäscherten Stadt hinweg, denn dies war von Anfang an in Rom beschlossene Sache gewesen.

Das Reich Karthagos sollte und Warnung sein! Hätte es sonst sein müssen, als immer und immer wieder neue Verpflichtungen von uns abgesetzt wurden. Heider scheint es aber das Los unseres Volkes zu sein, den wahren Zusammenhang der Dinge immer erst nachträglich zu erkennen. So erklärte der kürzlich heimgesangene demokratische Führer Konrad Hauffmann in der denkwürdigen Sitzung der Nationalversammlung in der Aula der Berliner Universität am 12. Mai 1919: „Hätte unser Heer, hätten unsere Arbeiter am 5. und 9. November gewußt, daß der Friede so austehen würde, hätte das Heer die Waffen nicht niedergelegt, alles hätte ausgehalten“. Aber obwohl er und mit ihm andere Führer feierlich Vertrahrung gegen den vorgelesenen Friedensvertrag einlegten, obwohl Herr Scheidemann seine Hand verdorren lassen, als diesen Vertrag jemals unterzeichnete, fand sich dennoch eine Mehrheit dafür in der Weimarer Nationalversammlung.

Und so zieht sich von Berailles über Eva, London und Cannes eine einzige große Kette immer neuer Verpflichtungen und Bedingungen für Deutschland.immer tiefer geraten wir in die Schuldnachtschafft, immer enger wird der Kreis der uns umgebenden Höher; die völlige Herrschaftszeit Deutschlands, auf die Frankreich und zwar u. e. allein dies, es abgetrennt hat, kann bei weiterer Bevorzugung der Höher von der Reichsregierung getrieben Politik nur mehr lediglich eine Krise der Krise sein. Wir nähern uns nicht mehr erst österreichischen Verhältnissen, sondern wir befinden uns bereits mitten in ihnen, d. h. wir stehen heute da, wo Österreich etwa vor einem Jahre gehanden hat. Wenn jemals eine Politik des Nachgebens verhängnisvoll für ein Land gewesen ist, dann die Politik der Erfüllung gegenüber einem Hauptgegner, dem an der Erfüllung selbst nicht das geringste gelegen ist, da er in Wirklichkeit ganz andere Ziele verfolgt. Dieses Mal Frankreich ist aber kein anderes, als die Auflösung und Herrschaft Deutschlands.

Angeht dieses in Paris beschlossenen Ausgangs hat keinerlei Nachahmen oder Nachahmen gegenüber Frankreich auch nur die geringste Aussicht auf Erfolg. Am Gegenteil, es mehr wir den Franzosen nachlaufen, um so schlechter werden sie uns behandeln, und wir werden zu dem Dok nur noch die Verachtung wegen unserer unnationalen Politik erwarten.

Wie anders war es nach 1870, als den Franzosen in einem ehrlich gewonnenen Kriegs altes deutsches Land wieder abgenommen worden war. Die Franzosen blieben dem Sieger gegenüber stolz bis ans Herz hinan, und alle Verluste Deutschlands, mit Frankreich zu einem guten Einvernehmen zu gelangen, übertraten daran, daß sie den Frieden von Frankreich nicht verlassen könnten. „Das Vertrat ist weder schön, noch edel, noch stolz. Es wäre unwürdig des Siegers; beim Besteaten ist es traurlich.“ In diese Worte lassen Paul und Victor Marguerite ihre Darstellung des Krieges von 1870/71 zusammen. Lernen wir von unseren Feinden und bringen wir in unserem Unglück endlich das Maß von nationalem Stolz auf, das auf einem unterlegenen Volke jederzeit zur Verklung stehen muß. Nur dann wird es möglich sein, das in Paris gegen uns beschlossene Schicksal Karthagos von uns abzuwenden.

Der Sturm der Entente nur gegen Deutschland?

Wien, 21. April. Bundeskanzler Schöber beobachtet am Sonntag wieder nach Genua zurück und durfte dort bis zum 6. Mai verbleiben. Die „Neue Freie Presse“ weist auf die bemerkenswerte Erscheinung hin, daß die Entente gegen Deutschland Sturm läuft, während gegen Rußland kein Wort gesprochen wird. Die Ursache ist ganz klar: Rußland ist noch immer groß und nach vielen Seiten hin mächtig. Deshalb wird es geschont. Deutschland aber, das am Boden liegt, wird immer wieder niedergeschlagen, wenn es sich aufrichten will. Dabei ist der von Deutschland gegenwärtige Weg die einzige Möglichkeit, um das, was die Alliierten wollen, auszuführen.

Poincarés Gelüste nach dem Ruhrgebiet.

Neue Verdächtigungen Deutschlands.

Paris, 21. April. Das Blatt „Le Figaro“, dem die Verantwortung überlassen muß, teilt mit: Poincarés Programm sei, zuerst Großbritannien davon zu überzeugen, daß die Umstände einen sofortigen Abschluß des französisch-englischen Schutzvertrages notwendig machen, in dem eine Klause einzufügen sei, daß er zwischen den Alliierten beider Länder in Erhebung trete, wenn Polen von Deutschland oder Rußland bedroht werde. Im Zusammenhang damit verbreitet das Blatt das Gerücht, daß preußische Kavalleriebrigaden davon abgezogen, Polizeibrigaden, schon im Korridor von Danzig angenommen werden. Sobald dieser Polk von England unterzeichnet sei, werde die französische Regierung von Großbritannien verlangen, sich wenigstens durch eine Fehde an den 3. Januar zu nehmen und gegen Deutschland zu beteiligen, die dadurch gerechtfertigt seien, daß Deutschland sein Abkommen mit Rußland widerstreite. — „Le Figaro“ fragt: Und wenn sich England an der Besiegung des Ruhrgebietes nicht beteiligt? Denn darum handelt es sich. Damit ist unter Generalstab auch schon kein Tagen aktiv beschäftigt.

Anmerkung des W. L. B.: Soweit diese Meldung Verdächtigungen gegen Deutschland enthält, tragen sie den Stempel der Unwahrscheinlichkeit und Rächerlichkeit an der Stirn.

